



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernsehelektronik

Sender

Nr. 26

5. Juli 1962

14. Jahrgang



Am 1. Juli 1962 war Kollege Dr. Schiller zehn Jahre Technischer Direktor unseres Betriebes. Genosse Dunkel übermittelte ihm im Namen des Kollektivs der Werkdirektion die herzlichsten Glückwünsche und brachte zum Ausdruck, daß Kollege Dr. Schiller einen großen Anteil daran hat, wenn unser Betrieb im Jahre 1952 für 14 Millionen DM Waren produzierte und am Ende des Jahres 1962 auf eine Produktion von 196 Millionen DM zurückblicken kann. Dabei hat sich das Produktionsprofil wesentlich verändert. Dr. Schiller dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und versicherte, daß er auch in den nächsten Jahren all seine Kraft einsetzen wird, um die vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Mit dem „Q“ auf du und du

Sieben Erzeugnisse erhielten das „Q“ — Weitere in Aussicht — Saubere Montage — Strenge Kontrolle

Die Belegschaft unseres Werkes hat wieder einen Erfolg errungen. Wurde WF im November 1961 für fünf Erzeugnisse der Langlebensdauererröhrenserie vom Deutschen Amt für Material- und Warenprüfung das Gütezeichen „Q“ erteilt, können wir heute mit Stolz berichten, daß uns für weitere sieben Erzeugnisse der Produktion des Bereiches Gasentladungsröhre in diesem Monat das Gütezeichen „Q“ verliehen wurde.

Dieser Erfolg basiert auf einer präzisen und sorgfältigen Vorbehandlung der Einzelteile, einer äußerst sauberen Montage und strengen Kontrolle des Fertigungsprozesses.

Das Gütezeichen „Q“ wurde folgenden Röhren zuerkannt: Stabilisatorröhre StR 85/10, StR 90/40, StR 150/30; Gleichrichterröhre G 10/1 d, G 10/1 d V; Edelgasthyatron S 1,3/0,5 i V; Kaltkathoden-Relaisröhre Z 5823.

Zum Abschluß des ersten Halbjahres 1962 besitzt WF somit insgesamt für zwölf Erzeugnisse das „Gütezeichen der Deutschen Demokratischen Republik“. Gemessen an den zur Zeit prüfpflichtigen und klassifizierten Erzeugnissen sind dies 10,3 Prozent der klassifizierten Produktion, Wahr-

lich ein Erfolg, der sich sehen lassen kann, der Zeugnis darüber ablegt, daß WF in seinem Sortiment Erzeugnisse fertigt, die dem Weltstand gleichkommen und denselben mitbestimmen.

In diesem Zusammenhang sei bemerkt, daß zur Zeit noch Anträge für das Gütezeichen „Q“ für die Langlebensdauererröhren EL 861 und JL 861 laufen und daß die Hoffnung besteht, daß auch diese beiden Röhren vom DAMW in absehbarer Zeit das Gütezeichen „Q“ erhalten.

Für die Zukunft hat der Bereich Gasentladungsröhre fertigungs- und arbeitsmäßig die Aufgabe zu erfüllen, daß die uns erteilten Gütezei-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Verantwortung

Immer wieder gibt es in unserem Betrieb Diskussionen zu Versorgungsfragen, die gewollt oder ungewollt in der Schlußfolgerung münden: Die Regierung ist an allem Schuld. Wer ist denn die Regierung? Erstmals in der deutschen Geschichte stehen an der Spitze unserer Republik Arbeiter, Bauern,

Menschen aus dem Volke, vom Volke gewählt. Und woher kommen dann solche Schwierigkeiten? Beginnen wir doch mit der Untersuchung im eigenen Betrieb. Auch wir haben eine Staatsplan-

aufgabe zur Versorgung der Bevölkerung mit Fernsehgeräten. Erfüllen wir diese Aufgabe? Per 30. Juni 1962 lag die Warenproduktion zu Planpreisen im Bereich Bildröhre bei 97,2 Prozent. Die fehlenden Prozente schmälern die Versorgung der Bevölkerung. Dabei ist der Faktor „Qualität“ noch nicht berücksichtigt.

Liegt es aber nicht in unserer Hand, schnell eine Veränderung herbeizuführen? Ebenso ist es in der Landwirtschaft.

Mit großer Verantwortung haben sich Partei und Regierung bemüht, die in der Produktion der Landwirtschaft aufgetretenen Schwierigkeiten zu untersuchen und Maßnahmen einzuleiten, die eine schnelle Veränderung gewährleisten. Die Schwierigkeiten werden schneller gelöst, wenn alle Werktätigen in Industrie und Landwirtschaft, wir selbst, anpacken, um diese Probleme zu meistern.

Unsere
Meinung
dazu:



DIE ERSTE RÖHRE ÜBER DEN SORTIMENTSPLAN lieferte am 29. Juni der Bereich Gasentladungsröhre. Werkdirektor Genosse Dunkel beglückwünschte die Kollegen Rauer, Bereichsleiter, und Kaltmann, Dispatcher, zu diesem schönen Erfolg. Kollege Rauer meint: „Wenn wir unseren Dispatcher nicht gehabt hätten, der tagaus, tagein den fehlenden Teilen nachjagte, immer dafür sorgte, daß die Produktion lief, wahrscheinlich hätten wir dann heute nicht das stolze Ergebnis aufweisen können.“

Von Woche zu Woche

In die Volksrepublik Polen führen am 1. Juli zu einem Erfahrungsaustausch über Bildwiedergaberöhren die Genossen und Kollegen Werk, Ruhnke, Fuchs und Haustein.

Eine Woche lang Erfahrungen austauschen mit Spezialisten über Bildaufnahme- und -wiedergaberöhren werden in der ČSSR die Kollegen Hämmerling, Ladwig und Hubert.

Über die Entwicklung von HF- und Gasentladungsröhren fand in der Zeit vom 24. bis 30. Juni ein Erfah-

rungsaustausch in der Volksrepublik Polen statt, an dem aus unserem Betrieb die Kollegen Geßner, Conrath und Stock teilgenommen haben.

Als Jungaktivist ausgezeichnet wurde am 4. Juli der Jugendfreund Karl-Heinz Mulack aus dem Bereich Empfängerröhre. Näheres darüber in der Ausgabe Nr. 27.

Eine weitere Rechtsberatung führt die Richterin Kollegin Strohbach am 13. Juli um 14.15 Uhr im kleinen Speisesaal durch.

... übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 30. Juni: Gasentladungsröhre 103,7 %, Bildröhre nur 97,2 %

Aufgespißt

Derzeit leiden wir akut unter starkem Anfall von Fehlzeiten. Allein die beeinflussbaren sind um 11,6 Prozent überzogen worden. In der Vorfertigung und Bildröhre wurden dabei immense Höhen erreicht.

Dem Plan wird dieser Punkt zur Plage.
Schafft Ordnung schnell in dieser Frage.
Den Bummelanten geht zu Leibe, daß hier kein Minus mehr verbleibe.

Ein anderer Schwerpunkt, an den wir mit einem großen Besen radikal herangehen müssen, ist die Ausschubentwicklung. Auch hier Sorgenkind Bildröhre.

Den Rhythmus stört es, fällt was aus, und Ausschub kostet unser Geld. Rückt mit Reserven restlos raus, daß es den Plan zusammenhält.

Verlustursachen beseitigen

Der Bereich Bildröhre hat seinen geplanten Ausschub im Durchschnitt immer noch überschritten, obwohl sich in den letzten Wochen eine gute Entwicklung bemerkbar machte. Aber gerade das darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Qualität der Bildröhren noch nicht der einjährigen Garantiezeit entspricht. Die durch Garantieleistungen entstandenen Verluste haben bereits die Grenze von einer Million DM überschritten.

Größte Bedeutung haben daher die Maßnahmen zur Ausschubsenkung, wovon zwei im TOM-Plan und eine im Plan Neue Technik verankert sind. Eine Maßnahme wurde durch neue Erkenntnisse hinfällig, und sechs befinden sich in Bearbeitung, zum Beispiel das Aufstellen neuer Pumpstände für die Sondertypen.

Mit den Maßnahmen allein ist es

aber nicht getan. Eine erhebliche Reserve zur Bekämpfung des Ausschusses liegt in der Qualifizierung der Produktionsarbeiter. Während bereits ein Teil der Kollegen bereitwillig an der Qualifizierung teilnimmt, ist bei sehr vielen immer noch

Zur Qualität der Bildröhren

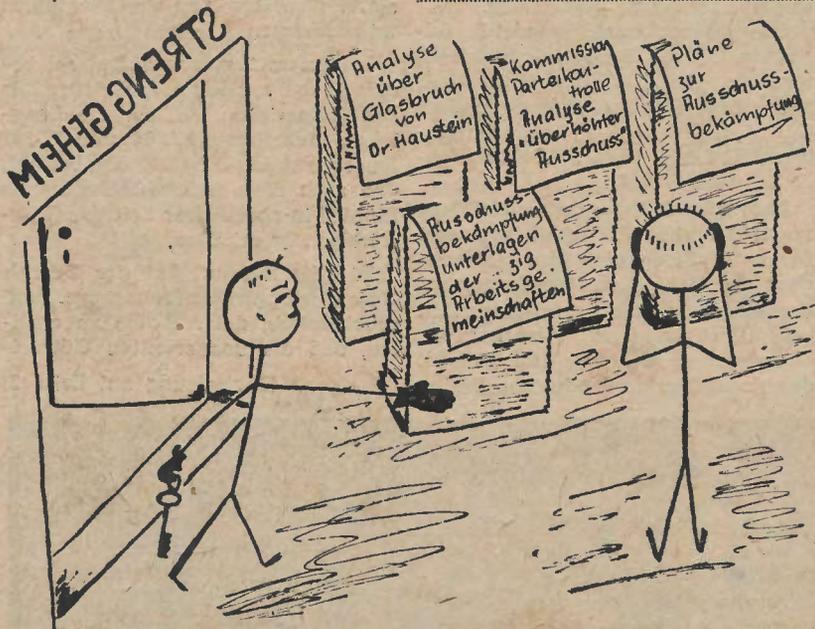
nicht die Erkenntnis gereift, daß mangelhafte Qualifikation den Ausschub erhöht. Ihr Fernbleiben von den Qualifizierungslehrgängen bewirkte, daß allein im Mai 1962 5000 Röhren verloren gingen, deren Ausschubursache in der Nichteinhaltung der Arbeitsvorschriften begründet liegt.

Ein weiteres Problem, das viele Re-

serven in sich birgt, ist die vorbeugende Instandhaltung und Wartung der Pumpgestelle. Die Verletzung dieses Prinzips brachte uns in den letzten Wochen erhebliche Verluste. Hierbei wurden auch von seiten der Bereichsleitung Fehler gemacht, indem die Einrichter zu Produktionsarbeiten herangezogen wurden, statt ihrer Einricht- und Kontrollpflicht nachzukommen.

In den kommenden Gewerkschaftsversammlungen und bei den Dekadenkontrollen müssen die Probleme der Ausschubsenkung im Mittelpunkt stehen. Nur so werden wir die Qualität steigern. Es ist ein Trugschluß, wenn wir am Monatsende feststellen: Der Finanzplan ist erfüllt, dann ist ja alles in Ordnung! Maßstab unserer Arbeit ist die qualitäts- und sortimentsgerechte Staatsplanerfüllung. Erst dann stimmen die Finanzen wirklich.

Heyn/Schulz



„Und hier zeige ich Ihnen unser Geheimnis!“ „Na, und wie sinkt nun der Ausschub?“ „Nicht doch. Was Sie hier sehen, ist doch alles Verschlußsache.“

Auch „kleine Fische“ gefährden den Plan

Von den insgesamt 56 planmäßig zu realisierenden Maßnahmen des TOM-Planes im ersten Halbjahr 1962 konnten 49 termingerecht erfüllt werden. Sieben Maßnahmen, deren Überleitung in die Produktion im Mai und Juni 1962 vorgesehen war, wovon drei vom Bereich TT zu realisieren sind, konnten nicht termingerecht vorgenommen werden.

Trotz intensiver Arbeit der Kollegen des Bereiches wurden so wichtige Maßnahmen wie beispielsweise das Planieren der Triodenanode EABC 80 auf der Exzenterpresse und das Biegen der Preßsteller B 5361 auf dem Preßstellerautomaten mit einem jährlichen Nutzen von 4,9 TDM nicht in die Produktion übergeleitet. Obwohl bei den im Juni durchgeführten Planeinschätzungen bereits ersichtlich war, daß unvorhergesehene technische Schwierigkeiten den gestellten Termin gefährden, wurde nicht mit der erforderlichen Energie gearbeitet.

Betrachtet man in diesem Zusammenhang die Ursachen der Nichterfüllung, wie sie im zentralen TOM-Bericht der Hauptabteilung Neue Technik für beide Maßnahmen dargestellt werden, so muß man zwangsläufig zu der Schlußfolgerung kom-

men, daß mit dem TOM-Plan noch recht sorglos gearbeitet wird.

Die Kollegen, die jetzt mit dem Rechenschieber nachweisen möchten, daß der entstandene Verlust für unseren Betrieb und für die Volkswirtschaft nur ein „kleiner Fisch“ ist und daß Ende Juli der TT-Bereich planschuldenfrei sei, möchten wir darauf hinweisen, daß unser Staat von unserem Betrieb eine allseitige Planerfüllung (einschließlich Arbeitsproduktivitätssteigerung und Selbstkostensenkung) erwartet.

Die betriebliche Rekonstruktion kann erst dann erfolgreich vorgenommen werden, wenn die im TOM-Plan und im Produktionsaufgebot eingegangenen Verpflichtungen termin- und qualitätsgerecht erfüllt werden. Arnolf Anker, APO III

Mit geschnürtem Ränzel

Hurra, Ferien! Endlich ist es für unsere Kinder soweit. Koffer und Rucksäcke sind gepackt, und in den Ferienlagern ist alles für den Empfang der kleinen Gäste vorbereitet. Hier nun die Abfahrtszeiten und Treffpunkte für die einzelnen Durchgänge:

Pionierlager Ilmenau: 10. Juli, 6.45 Uhr, Parkplatz „Progreß“.

Pionierlager „M. I. Kalinin“: 11. Juli, 7 Uhr, Dampferanlegestelle Treptow.

Betriebsferienlager Neuhaus: 12. Juli, 6.45 Uhr, Parkplatz „Progreß“.

Betriebsferienlager Templin: 24. Juli, 6.45 Uhr, Parkplatz „Progreß“.

Allen Kindern recht viel Freude und gute Erholung wünscht

Abteilung Arbeit Scholz

Die WF-Mattsch(r)eibe

Mit dem „Q“ auf du und du

(Fortsetzung von Seite 1)
chen „Q“ uns erhalten bleiben. Es ist also notwendig, ständige Kontrollen der Qualitätssicherung durchzuführen.

Zu hoffen bleibt, daß außer den Bereichen Gasentladungs- und Empfängeröhre auch die anderen Bereiche alle Anstrengungen unternehmen, für ihre Erzeugnisse ebenfalls das „Gütezeichen der Deutschen Demokratischen Republik“ zu erhalten.

Siehe Zentrale Gütekontrolle

Zwei Freunde haben ein gemeinsames Hobby. Sie basteln sich Radioempfänger. Der eine ist versiert auf dem mechanischen Gebiet, der andere auf dem elektrischen. Nachdem jeder für sich begonnen hatte und der eine mit den mechanischen Teilen nicht zurechtkam, er fabrizierte fortwährend Ausschub, ging es dem anderen mit den elektrischen Teilen genauso. Gegenseitig klagten sie sich ihr Leid. Da kam ihnen die Erleuchtung: Wir teilen uns den Schmerz. Der eine machte

für den anderen die mechanischen Arbeiten und der andere alle elektrischen. Aus dem gemeinsamen Schmerz wurde gemeinsame Freude.

Das ist eine gute Lösung, meinen Sie? Wir meinen das auch. Haben wir doch noch viele Bauchschmerzen — besonders bei der Bildröhrenfertigung —, wo uns die Freunde aus den sozialistischen Ländern helfen könnten.

Wird doch gemunkelt: Da wurde uns neulich von

... und wenn es stimmt, was dann?
ungarischen Freunden der Vorschlag gemacht, so ähnlich mit unserer Bildröhrenfertigung zu verfahren. Die Ungarn haben eine große Fertigkeit in der Herstellung von 70°-Röhren. Dafür haben sie viele Schwierigkeiten mit der 110°-Technik. Bei uns liegt der Fall gerade umgekehrt. Die 70°-Produktion hat einen enorm hohen Ausschubfaktor. Die Ungarn machten den Vorschlag: Wir fabrizieren für euch die 70°-Bildröhren, und ihr liefert uns dafür die gleiche Stückzahl an

110°-Bildröhren. So habt ihr weniger Sorgen und mehr gute Röhren. Und wir haben auch weniger Ausschub und ebenfalls mehr gute Röhren. Unsere Käufer in Ungarn und eure in der DDR werden so schneller in den Besitz eines Fernsehgerätes kommen und haben obendrein Qualitätsröhren im Apparat.

Eine gute Lösung, meinen Sie. Wir meinen das auch. Aber... dieser gute Vorschlag wurde abgelehnt, abgelehnt vom WF. So wird gemunkelt.

—nn

Im Mittelpunkt unserer Arbeit: Das Produktionsaufgebot



JEDE GELEGENHEIT WIRD GENUTZT vom Genossen Rudi Fuchs (Mitte), Leiter der Abteilung Schirmherstellung, um in Diskussionen und Aussprachen die Probleme der Schirmherstellung zu klären. Zur Zeit befindet er sich zu einem Erfahrungsaustausch in der Volksrepublik Polen.

Das erste Echo

Im „WF“-Sender Nr. 25 hatten wir den Vorschlag und die Bitte unterbreitet, uns mitzuteilen, wo ungenutzte Maschinen herumstehen.

Das erste Echo traf am 30. Juni in der Redaktion ein. In der Werkstatt von TER 63, 5. Stock, Bauteil A, steht eine Gewindeschneidmaschine. Sie ist nicht angeschlossen. Schon vor zwei Monaten wurde in

der Gewerkschaftsversammlung dieser Zustand kritisiert.

Die Maschine ist ein Erzeugnis des VEB Werkzeugmaschinenfabrik Berggießhübel, trägt das Gütezeichen „1“ und wurde 1960 gebaut. Auf ihr können alle Metallarten mit Gewinden von M 2 bis M 6 bis zu 30 mm Tiefe geschnitten werden. Aber... bis jetzt schneidet sie fruchtlos in unser eigenes Fleisch. Ein Wert, der uns Verluste bringt.

Kurz und knapp

Sozialistische Hilfe

Etwa sechs Wochen helfen zwei Genossen aus der Sowjetunion unserem Betrieb bei der Lösung des Problems „Röhren in Metall-Keramiktechnik“.

Erfahrungsaustausch

In der Zeit vom 1. bis 7. Juli weilten fünf Spezialisten aus der Volksrepublik Ungarn in unserem Werk. Sie beschäftigten sich mit den Fragen der Bildwiedergaberöhren und des Werkzeug- und Maschinenbaues.

Besuch aus Prag

Kürzlich besuchten unseren Betrieb zehn Studenten der Hochschule für Ökonomie in Prag. Darunter befanden sich sieben Frauen.

Programm zum Produktionsaufgebot, Seite 7, Punkt 3.6: Durch den Einsatz einer Impulsschweißmaschine ist die Herstellungszeit von Netzgittern und Netzkathoden für die Type SRL 364 zu verkürzen. — Verantwortlich: Kollege Hirth und Kollege Maronna. Termin: 15. Juni 1962. Nutzen: etwa 1000 Stunden für 1962.

Die Kontrolle ergab: Termingemäß wurden mit dem Fertigungsmuster Versuche gefahren. Die Ergebnisse sind zunächst zufrieden-

stellend. Bisher hatte eine gelernte Kraft an einem Tag einhalb bis zwei Gitter gefertigt. Mit dem Fertigungsmuster braucht

Kritischer Bildschirm

eine ungelernete Kraft für ein Gitter nur zwei Stunden. In dieser Woche wird das Fertigungsmuster der Produktion übergeben. Aber darüber hinaus sind bei der Entwicklung des Musters neue Erkenntnisse gereift, die jetzt an einem weiteren Muster eingearbeitet werden, so daß in einigen Wochen wahrscheinlich ein weiteres Fertigungsmuster mit einer noch größeren Arbeitsproduktivität der Produktion übergeben werden kann.

Das aktuelle „Sender“-Interview Provisorien nicht länger dulden

Am 29. Juni 1962, 7.10 Uhr, knallte es. (Es war jedoch nicht die Rollenschere.) Kurzschluß am Automaten 4 in der Bildröhrenpumpe.

Frage: Was war die Ursache?

Antwort: Eine Glasscherbe, die durch eine Implosion in den Stromschienenkasten geraten war und den Stromabnehmerwagen blockierte, so daß ein Kontakt mit der Erde entstand.

Frage: Mußte es zu diesem Kurzschluß kommen?

Antwort: Nein. Der Kollege Tews vom Maschinenbau hat seit langem Vorschläge gemacht, wie man Implosionen auf ein Minimum beschränken kann. Und zwar sollten am Ende des Pumpautomaten Luftkanäle in den oberen Teil des Automaten eingebaut werden, damit die Wärme abziehen kann. Aber leider schmoren diese Vorschläge in irgendwelchen Schreibtischen.

Frage: Warum ist der Automat 3 in Mitleidenschaft gezogen worden?

Antwort: Beide Automaten sind an einem Generalschalter angeschlossen.

Frage: Kann man das nicht verändern?

Antwort: Die Möglichkeit wäre gegeben, aber solange die Kraftstation VI nur ein Provisorium ist, werden wir weiter mit solchen Pannen rechnen müssen. Es ließe sich auch an den elektrischen Schaltern der beiden Automaten etwas ändern. Vorschläge wurden bereits gemacht, aber die BEWAG ist der Meinung, daß erst in vier Jahren, wenn die

Kraftstation umgebaut wird, Änderungen, die derartige Pannen vermeiden, getroffen werden können.

Frage: Wie kann man die BEWAG zwingen, von ihrem falschen Standpunkt abzugehen?

Antwort: Die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre unseres Betriebes müssen ihre ganze Autorität einsetzen, um bei der BEWAG mit Nachdruck zu beweisen, welcher Schaden durch ein solches Provisorium unserem Betrieb und damit der gesamten Volkswirtschaft entsteht.



UNSER GESPRÄCHSPARTNER:
DIETER DRECHSLER
MITGLIED DER BPO-LEITUNG

Für exaktes Rechnen

Zum Artikel „Mit Mark und Pfennig rechnen“, erschienen im „WF-Sender“ Nr. 25

Mit der Übernahme der Sinterglasfertigung durch die Abteilung Glasbearbeitung war es erforderlich, die notwendigen Pumpstengel herzustellen. Diese Arbeit fiel bisher zweimal an. Im Arbeitsplan, der uns übergeben wurde, war für den Arbeitsgang „Pumpstengel anfertigen“ die Lohngruppe 8 eingesetzt. Eine Zeit war nicht vorgegeben. Die Entlohnung erfolgte nach dem indirekten Grundlohn.

Ich veranlaßte sofort, daß die

Arbeit in die Tätigkeitsgruppe 4 eingesetzt wird. Da keine Norm bestand, wurde an Hand von Erfahrungswerten eine Vorgabezeit eingesetzt und eine ungelernete Kollegin mit dieser Arbeit beauftragt, die mehrere Tage zur Einarbeitung brauchte, zumal sie diese Aufgabe als Füllarbeit verrichtete. Es war zu dieser Zeit noch nicht möglich, eine exakte TAN zu erarbeiten. Als diese Arbeit mehrmals anfiel, mußte eine andere Kollegin eingesetzt werden,

die dann je Stunde 3,22 DM und nicht 4,70 DM verdient hat, wie Kollege Drescher behauptet. In Zusammenarbeit mit der TAN-Bearbeiterin wurde nunmehr festgelegt, daß eine Zeitaufnahme durchgeführt werden muß, da alle notwendigen Voraussetzungen gegeben sind. In dieser Zeit wurde der Kollege Drescher mit dieser Arbeit betraut. Er hat tatsächlich gute Leistungen vollbracht. Allerdings erwähnte er nicht, daß er den Arbeitsgang „Pumpstengel schneiden“, der auch dazu gehört, nicht durchzuführen brauchte. Demnach konnte er nicht eine Normerfüllung von 447 Prozent aufweisen.

In unserer Abteilung wurde diese Arbeit zu keiner Zeit von einem Glasbläser ausgeführt. Außerdem hat von unseren Glasbläsern keiner die Lohngruppe 8. Unwahr ist ebenfalls die Behauptung, daß ich der Meinung sei, man brauche hier keine neue Norm zu erarbeiten. So dankbar ich für jede Hilfe und Kritik bin, in dieser Form muß ich sie scharf zurückweisen. Zu einer Aussprache bin ich gern bereit.

Bodo Götsch, TPV 5/105

Es ist 23.30 Uhr. Im ganzen Objekt herrscht erhabene Ruhe. Nach einem anstrengenden Ausbildungstag liegen alle Kameraden des Lehrganges in den Betten. Auf diesem Lehrgang erlernen die Mitglieder der Sanitätseinheiten des Deutschen Roten Kreuzes das nötige operative und medizinische Grundwissen, um die ihnen gestellten Aufgaben lösen zu können.

Der durchdringende Ton einer Sirene und das Signal einer Feuerwehrrufe lassen alle aus dem Schlaf schrecken. Alarm! Der Sanitätszug wird auf Fahr-

die zum Schutze des Lebens der Bürger unserer Stadt notwendig sind. Diesem Dienst haben sich die Arbeiter, Studenten, Schüler und Lehrlinge freiwillig zur Verfügung gestellt.

...und nachts gab es Alarm

zeuge verladen, und es geht an den Einsatzort zu einer Nachtübung.

Kommandos ertönen, die abgesehenen Gruppen formieren sich, die verantwortlichen Gruppenführer erhalten ihre Einsatzbefehle und werden eingewiesen.

Sie haben aus einem bestimmten Waldgebiet Verletzte zu suchen, zu bergen, Erste Hilfe zu leisten und den Abtransport zur ärztlichen Versorgung durchzuführen.

Das Dunkel des Waldes nimmt Gruppe für Gruppe auf. Nach Geländeskizzen und Marschrichtungszahlen müssen sie in einem unbekannten Gebiet den Katastrophenhelfer suchen. Das Materialfahrzeug holpert langsam über Waldwege und entschwindet unseren Blicken.

Uns bleibt ein Augenblick zum Nachdenken.

Weshalb finden diese Übungen überhaupt statt, und was machen diese jungen und auch älteren Menschen hier, Arbeiter, Studenten, Schüler, Lehrlinge, die an allen Stellen im Leben ihren Mann stehen?

Die Antwort ist: Die Sanitätseinheiten des DRK und die Formationen des Luftschutzes stellen bei einem Katastrophendienst die Kräfte,

Mitwirkung bei der Verteidigung unserer Heimat, unseres Arbeiter- und Bauern-Staates, Hilfe für das bedrohte Leben, selbstloser Einsatz für den verletzten Menschen, Befähigung unseres sozialistischen Humanismus, das sind die Motive ihres Handelns, auch in dieser Nacht.

Sie wissen: Unser sozialistischer Humanismus unterscheidet sich grundlegend vom neutralen Sanitätstum vergangener Zeiten. Wir wollen nicht nur den Verletzten Hilfe bringen, sondern die Ursachen der Verletzungen beseitigen helfen. Deshalb ist unsere Arbeit politisches Bekenntnis



„IN UNSEREM WIRKUNGSBEREICH werde ich jetzt stets zu den Wochenbesprechungen mit herangezogen“, berichtete Karla Weinreich, Gruppenorganisatorin in der Teilerfertigung, in der Diskussion der Mitgliederversammlung der APO V. „So kann ich mich besser über die vorliegenden Schwerpunkte informieren und die Genossen unserer Gruppe besser anleiten. Die politischen Fragen lassen sich dann konkret mit den ökonomischen Aufgaben am Arbeitsplatz verbinden.“

Für das Leben - für den Frieden

für den Frieden, Kampfansage gegen den imperialistischen Krieg und seine Urheber. Gerade am Tage unserer Übung provozierten die Bonner und Schöneberger Ultras an unserer Staatsgrenze Zwischenfälle, fordern Bonner Generale erneut offen Atomwaffen. Können Notwendigkeit, Sinn und Zweck unseres Handelns besser demonstriert werden als durch dieses Treiben der militaristischen Kräfte in Westdeutschland?

Die Mitglieder unserer Sanitätseinheiten legen in dieser Nacht mit ihren ausgezeichneten Leistungen ein politisches Bekenntnis zu unserem Arbeiter- und Bauern-Staat und zur antimperialistischen Friedenspolitik, zur Verteidigung des Friedens ab.

In der vorgeschriebenen Zeit erreichen alle Gruppen das Katastrophengebiet. Das Verbandszelt wird errichtet, und das Waldgebiet wird systematisch nach Verletzten durchsucht. Bald sind die ersten gefunden. Beim Schein von Taschenlampen

werden Verbände und Schienen angelegt, die Verletzten auf Tragen gelagert und zum Verbandszelt gebracht. Hier werden die Verbände überprüft und eingeschätzt. Schwerverletzte werden mit Fahrzeugen abtransportiert.

Gegen 3 Uhr morgens ist die Übung beendet. Eingesetzte Führungskräfte des Deutschen Roten Kreuzes nehmen eine kurze Auswertung an Ort und Stelle vor. Mängel werden aufgezeigt, Gutes wird hervorgehoben. Die Übung hat ihr gestelltes Ziel erreicht. Die Verbesserung der Einsatzbereitschaft unserer Sanitätseinheiten zur Erhöhung der Verteidigungsbereitschaft unserer Heimat ist unsere vordringlichste Aufgabe.

Wir rufen insbesondere die Kolleginnen und Kollegen des Werkes auf: Beteiligt euch an der Ausbildung im Deutschen Roten Kreuz, besonders in den Sanitätseinheiten des DRK! Helft mit, die

medizinische Betreuung der Bevölkerung zu verbessern!

Joachim Schmäu, Arbeiter in der Schirmherstellung, Mitglied des Bezirkskomitees des DRK Groß-Berlin



SCHNELL UND SICHER muß das Sanitätszelt errichtet werden. Da muß jeder Handgriff sitzen.

VORSICHTIG UND GESCHICKT wird die Verletzte über ein Geländehindernis (Graben) gehoben.

Das erste Halbjahr 1962 liegt hinter uns. Gemessen an den Arbeitsergebnissen des Vorjahres, sind wir ein ganzes Stück vorangekommen. Wir sind kritischer geworden gegen uns selbst und das Ergebnis der eigenen Arbeit. Wenn wir in der APO V, Bereich Vorfertigung, feststellen, daß wir in der Planerfüllung, von Jahresbeginn gerechnet, bei 104,3 Prozent liegen, so lassen wir uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß es noch manche weichen Stellen gibt. Darum haben wir uns in der Mitgliederversammlung der APO aus-

Politische Arbeit - ökonomisches Ergebnis

einandergesetzt. Die Glasbearbeitung zum Beispiel steht in der Planerfüllung bei 91,5 Prozent. Die Ursachen liegen in der unklaren Technologie bei Hartglas.

Kritisch nahm die APO dazu Stellung, daß die Führung nicht zielstrebig und offensiv genug ist. Die Genossen berichteten, daß die Kollegen in der Glasbearbeitung der Meinung sind, wenn sie etwas sagen, steht es gleich in der Zeitung, und darum ist es schwer, ein politisches Gespräch zu führen. Die Tatsache jedoch ist, daß mehr diskutiert werden sollte, um alle Fragen bis auf den Grund zu klären und den Kollegen, die nach bestem Wissen und Können für die Stärkung unserer Republik arbeiten, zu helfen, mit ihren Sorgen fertig zu werden. Niemand steht in der Zeitung, um „zur Schnecke“ gemacht zu werden, sondern um ihnen zu helfen, sich mit allen Problemen gründlich auseinanderzusetzen. Die APO kritisierte, daß auch in diesem Artikel im „WF-Sender“ die helfende Argumentation fehlte.

Eine kritische Atmosphäre beherrschte die Parteiversammlung. Da ging es um Kapazitätsermittlung für die Dreherei. Der Genosse Pirow erhielt den Auftrag, exakte Ermittlungen zu erarbeiten. Und neben vielen ökonomischen Problemen des Bereichs berichteten die Genossen über die Erfüllung ihres Parteiauftrages zur Kontrolle des Planes zur Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Günther Blische, Sekretär der APO V



Was meinen Sie dazu?

GEHÖREN ZU DEN GLÜCKLICHEN STUDENTINNEN: Irma Weist und Gertrud Kainz. Ab 1. September 1962 besuchen sie den ersten Ingenieurlehrgang für Frauen an unserer TBS. Eine schöne Perspektive haben sie vor sich; vom Lehrling als technische Zeichnerin geht der Weg zum Ingenieur der allgemeinen Nachrichtentechnik. Insgesamt sind es zwölf Kolleginnen aus WF, die dieses Studium wahrnehmen.

Ein schwaches Kind gut pflegen

Zur Vorbereitung der Kulturkonferenz / Alle Kulturfunktionäre einbeziehen

Wir bereiten die betriebliche Kulturkonferenz vor. Eine ausführliche Disposition zur Entwicklung dieses Stiefkindes in unserem Betrieb liegt vor uns und wird mehr oder minder in einzelnen Gremien diskutiert. Viele Anregungen gibt es darin, für die gewiß unsere Kollegen gern bereit sind

mitzutun, wenn, ja wenn die Kulturfunktionäre in den AGL und Gewerkschaftsgruppen ernsthaft darangingen. Doch hier soll heute nicht kritisiert werden, was weniger ein einzelner als das gesamte Leitungskollektiv monate- und jahrelang still geduldet hat.

Nicht, daß die Kulturfragen negiert werden. Es wird schon einiges getan. Jedoch in der Frage der kulturellen Massenarbeit, die letzten Endes positiv auf die Stabilität der Brigaden und Arbeitsgemeinschaften und auf die Erfüllung des Produktionsaufgebotes einwirkt, waren wir bisher sehr schwach. Und als die Redaktion bei einigen Kulturfunktionären der AGL nachfragte, gab es Verlegenheit oder Erstaunen.

In der AGL 6, Empfängerröhre, hatten wir guten Grund, länger zu verweilen. Genossin Luzie Sapiatz, Kulturfunktionärin dieser AGL, leistet, das muß mit Nachdruck gesagt werden, eine kontinuierliche Arbeit. Ihrem Durchsetzungsvermögen ist es zu verdanken, daß ein Schneiderzirkel zustande kam, der die regelmäßigen Frauennachmittage mit einer Modenschau von Selbstgeschneidertem verschönt. In dieser AGL gibt es ebenfalls einen Abteilungs-Frauenförderungsplan, und nicht zuletzt achtet der Kulturfunktionär darauf, daß dieser Plan erfüllt wird.

„Daß ihr uns ja nicht etwa als Star herausstellt“, mahnt Genossin Sapiatz. „Das wollen wir nicht, wir wollen einfach arbeiten.“ Und zu dem „Einfach-Arbeiten“ gehört die Patenschaft mit der 1. Grenzbrigade, die auf den Frauennachmittagen musiziert, gehört eine enge Zusammenarbeit mit der Gewerkschaftsbücherei, die regelmäßig einen Ausleihnachmittag direkt in der Empfängerröhre organisiert, gehört, daß zum Beispiel in der Gitterwickelerei der

Freude für das Produktionsaufgebot einsteht.

Wir möchten den anderen Kulturfunktionären nicht unrecht tun, aber es drängt sich die Vermutung auf, daß außer Verkauf von Theaterkarten oder Umsatz von Maiblumen noch nicht viel drin ist.

Bitte, Kollegen Kulturfunktionäre Margit Müller, Vorfertigung, Minuth, Hableiter, Wallert, Hauptmechanik, oder Mengel, Werkzeugbau, welche Erfahrungen haben Sie gesammelt, was meinen Sie dazu? MD.

In den Betrieben müssen die Mittel und Methoden der kulturellen Arbeit als Teil der politischen Massenarbeit mehr für die weitere Durchsetzung des Produktionsaufgebotes in Anwendung gebracht werden. Nach dem Beispiel des Arbeitertheaters des KWO sind die speziellen Probleme des Betriebes stärker zum Inhalt der Arbeit der verschiedenen Zirkel (Film, Malen usw.) zu machen. Die gesamte Kulturarbeit muß von den tiefen Ideen des Grundgesetzes unserer nationalen Politik „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ durchdrungen sein.

Aus der Entschließung der Kreisdelegiertenkonferenz Köpenick der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

sender stop der wf-jugendsender stop



HEI, WIE SICH DIE RÄDER DREHEN und der Motor summt. Ach, wie ist das schön, so auf einem Eigenbau der Formel K über die asphaltierten Straßen unserer Hauptstadt zu flitzen. Natürlich nur, wenn diese als Rennstrecke freigegeben sind. Außerdem kann man ja auch im normalen Pkw ein Rennen veranstalten oder Geschicklichkeitsfahren zeigen. Aber auch das nur, wenn die lieben „weißen Mäuse“ ihre Schirmherrschaft darüber haben. Leider kommen den Interessierten in unserem Betrieb schon die Tränen, wenn sie an so etwas denken; denn alles das, was so schön mit dem ADMV begann, ruht wieder im Winterschlaf.

Foto: Horst Neubauer

Lock(ende) Wellen

Zeltlager 1962 an der Ostsee

Wie in jedem Jahr, so führen wir auch 1962 wieder unser Zeltlager durch. Diesmal in der Zeit vom 6. bis 19. August in Ribnitz-Damgarten. Während des Zeltlagers werden die vielfältigsten Möglichkeiten für interessante Erlebnisse bestehen, wie zum Beispiel die Rügenfestspiele, eine Ostseefahrt, Hafenbesichtigung und anderes.

Die Hin- und Rückfahrt erfolgt mit der Bahn, Unterbringung in 4-Mann-Zelten. Die Entfernung des Zeltlagers vom Ostseestrand beträgt nur wenige Minuten. Soweit der Steckbrief.

Teilnehmen kann jeder, der Lust und Liebe zum Camping und in der genannten Zeit seinen Urlaub angemeldet hat. Die Kosten belaufen

sich für jeden Betriebsangehörigen auf 50 DM und für Betriebsfremde auf 70 DM.

Die Meldungen zur Teilnahme sind bis zum 20. Juli an die FDJ-Leitung, Bauteil E, 1. Stock, zu richten. Bis zu diesem Termin müssen auch die Teilnehmergebühren in voller Höhe entrichtet sein.

Also, Campingfreunde, auf zur Ostsee!
FDJ-Leitung

Schnappschüsse

Jugend knobelt richtig

Im ersten Halbjahr 1962 sind von den Jugendlichen unseres Betriebes insgesamt 63 Verbesserungsvorschläge eingereicht worden. Wenn auch 22 dieser Vorschläge abgelehnt worden sind, so ist doch als erfreulich zu verzeichnen, daß 28 Verbesserungsvorschläge in Bearbeitung sind und 13 bereits realisiert wurden. Die realisierten Vorschläge erbrachten einen Jahresnutzen von insgesamt 45 600 DM.

Besonders herauszustellen ist der Vorschlag des jungen Kollegen Günther Metzger, TPH 3, der einen Nutzen von 23 000 DM brachte, sowie die Vorschläge der jungen Mädchen Ingrid Klantke und Renate Kappel aus der TL 12, deren Vorschlag 15 000 DM Nutzen ergab, und der Verbesserungsvorschlag von Evelin Knischewski, TN 5, mit 1890 DM Jahresnutzen.

Die Frage aller Fragen:

Warum nicht bei uns?

Kulturelles Schaffen in den EAW / Kulturkonferenz geht alle an / Ausgangspunkt „Schlacht unterwegs“

Auf der Bezirksdelegiertenkonferenz unserer Partei nahmen die Fragen der Kultur einen breiten Raum ein. Mich beeindruckten besonders die Beiträge einer Genossin aus den EAW Treptow und der des Nationalpreisträgers Genossen Wolfgang Langhoff.

In den EAW sind beachtliche Erfolge in der Kulturarbeit aufzuweisen. Den wesentlichen Anteil haben dort die Brigaden. Sie sind im Kabarett und anderen Laiengruppen aktiv und verbinden ihre tägliche Arbeit mit kulturellem Schaffen. Auch dort haben die Kollegen zuerst gesagt, was soll dabei herauskommen? Heute tritt das Arbeitertheater der EAW bei den Arbeiterfestspielen auf. Von anfänglich einem Kabarett haben sich in den einzelnen Betriebsteilen ebensolche Gruppen entwickelt. Warum geht das bei uns nicht? Sind unsere Kollegen, unsere

Jugendfreunde, weniger interessiert und talentiert? Das ist doch nicht so.

Am 16. Juli 1962 findet unsere betriebliche Kulturkonferenz statt. Das sollte für uns Veranlassung sein, die Jugendlichen anzusprechen und sie für Zirkel oder Laienspielgruppen zu gewinnen. Es wird zur Zeit von Partei und Gewerkschaft, FDJ und allen anderen Massenorganisationen eine Konzeption zur Entwicklung der Kulturarbeit in unserem Betrieb diskutiert. Viele Anregungen sind darin enthalten. Besonders gut gefällt mir der Plan mit dem Vorschlag, in den

FDJ-Gruppen den Film und das Buch „Schlacht unterwegs“ zu diskutieren.

Genosse Wolfgang Langhoff hat ausführlich zu dem Besuch und den Darbietungen der Berliner Bühnen gesprochen. Das Theater gibt uns viele Hinweise auch für unsere unmittelbare Arbeit. Ich habe den Eindruck, daß die Frage der Neuregelung der Theaterrechte bei uns im Betrieb sehr nebensächlich behandelt wird.

Inge Malz
Mitglied der ZBGL

Wanderpreis für Patenklasse

Abschluß eines Patenschaftsvertrages

Am 26. Juni d. J. schloß unsere Brigade einen Patenschaftsvertrag mit der Klasse 4b der 10. Oberschule ab. Diese Feierstunde, die von den

Kindern mit einem Kulturprogramm umrahmt wurde, wird uns allen in guter Erinnerung bleiben und uns immer an unsere Verpflichtungen erinnern. Großen Anklang fand ein selbstgedichtetes Lied auf die Patenbrigade. Ein besonderes Ereignis war die Überreichung des von der Brigade gestifteten Wanderpreises für die beste Brigade der Klasse.

Unsere Aufgaben, die im Patenschaftsvertrag festgelegt sind, nehmen wir sehr ernst. So werden die Mitglieder der Brigade beim Schulabschluß die Zeugnisse überreichen und mit den Kindern über die erreichten Leistungen sprechen.

Nach Beginn des neuen Schuljahres werden wir aktiv mit den Kindern arbeiten, was auch für die Mitarbeit im Klassen-Elternaktiv zutrifft. Die Verbindung zwischen Schule und sozialistischer Industrie ist ein wichtiger Faktor beim Aufbau des Sozialismus. Es ist von Bedeutung, daß dies noch recht viele andere Brigaden erkennen und unserem Beispiel folgen.

Brigade „Frieden“
Bereich Halbleiter



EIN KRÄFTIGER HANDEDRUCK bekräftigt den Abschluß des Patenschaftsvertrages.

Mal so, mal so: Interessantes für jedermann

Wüßten Sie schon?

...daß am 16. Juli 1962 um 16 Uhr die betriebliche Kulturkonferenz stattfindet?

...daß Sie in Kürze im 2. Stock, Bauteil E, im Wandelgang eine Ausstellung zum Thema „Die geschichtliche Aufgabe der DDR und die Zukunft Deutschlands“ besuchen können?

...daß anläßlich der Rechenschaftslegung über den BKV (1. Halbjahr) das Arbeitertheater des KWO mit den „Standpunkten“ auftritt?

...daß BGL, FDJ und die Bibliothek einen Wettbewerb für Kulturobleute organisieren

mit dem Ziel, 300 neue Leser der Gewerkschaftsbücherei zu gewinnen?

...daß zum Zirkel „Schreibender Arbeiter“ sich bald ein weiterer für „Malende Arbeiter“ gesellen wird?

...daß es sehr abwechslungsreich sein kann, wenn wöchentlich einmal im Speisesaal ein Mittagskonzert durch eine Instrumentalgruppe des Betriebes gegeben wird?

...daß Sie alle, liebe Kollegen, selbstverständlich sofort auf den verschiedensten Gebieten der künstlerischen Selbstbetätigung mitmachen können und der Kulturhausleiter nur auf Ihre Anmeldung wartet?



SEHR DEKORATIV UND GESCHMACKVOLL wirkt ein Gipsschnitt an der Wand. Im Bild sehen Sie einen Ausschnitt dieses modischen Wandschmuckes, hergestellt vom Kollegen Günter Tamm, BfN.

Tennis – Massensport

Tennis, dieser schöne Kampfsport, ist in unserer Republik zum Massensport geworden. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen finden beim Tennisspielen Erholung, Freude und Entspannung. Die Tennisplätze am Klubhaus des BAE, Nixenstraße, und auch teilweise die am KWO-Klubhaus stehen ab 16 Uhr zur Verfügung. Die Sektion Tennis in der TSG Oberschöneweide hat es verstanden, sich von einer Klasse zur anderen emporzukämpfen.

Nicht nur die gepflegten Tennisplätze, sondern auch die gesamten

Sportanlagen, unter anderem auch die Tischtennishalle, haben eine große Anziehungskraft. Besuchen auch Sie einmal diese Sektion, es lohnt sich bestimmt. Georg Rechten

Phantasie aus Gips und Wasser

Wandschmuck selbst hergestellt / Rezept zur Anregung

Eßlöffelweise nimmt Günter Tamm den Gips, vermischt ihn mit Wasser und rührt das Ganze, bis es ein glatter, zäher Brei wird. Und nun, meinen Sie, wird dieser Brei zum Backen in die Ofenröhre geschoben? Keineswegs. Überhaupt fängt man nicht zuerst mit der Gipsmasse an, um einen Gipsschnitt zu fertigen. Wollen Sie es nicht auch versuchen? Lesen Sie einmal das Rezept.

„Zuerst wähle ich mir ein Motiv und lege die Maße für die Form fest“, sagte Günter Tamm auf unsere Frage, wie man als Laie selbst einen Gipsschnitt fertigen kann. Danach wird auf eine Glasplatte ein maßgerechter Holzrahmen, etwa ein bis zwei Zentimeter hoch, gelegt. Dann wird die schon erwähnte Masse hergestellt. Will man eine gute Qualität der Arbeit erreichen, so verwendet man Stukkateur- oder Modellgips. Er ist sehr feinkörnig und garantiert ein ausgezeichnetes Weiß. Diese Masse wird nun in die vorbereitete Form gegeben und zum Trocknen möglichst an einen luftigen Ort gestellt. Und den Aufhänger (aus Draht, Schnur oder ähnlichem) muß man ebenfalls in die Form einfügen. Ist die Gipsmasse erstarrt, nimmt man sie aus der Form und schrägt die vier Seiten mittels eines Küchenmessers leicht ab. Grobes Sandpapier kann man auch nehmen. Nun zeichnet man das

Motiv mit einem Bleistift sauber auf die Gipsplatte auf, und dann beginnt eigentlich erst der Arbeitsgang, der schon ein wenig Fingerspitzengefühl erfordert.

Mit dem Gipsmesser schneidet man die aufgezeichneten Konturen ein. Als Gipsmesser kann man alle geeigneten spitzen Gegenstände nehmen. Kollege Tamm zum Beispiel verwendet einen Federhalter mit einer Schneidfeder, wie man sie im Konstruktionsbüro benutzt.

Ist diese Arbeit verrichtet, kommt die farbliche Gestaltung an die Reihe. Je nachdem, wie man sich entscheidet, das kleine Kunstwerk entweder schwarzweiß oder rot, blau oder mehrfarbig an die Wand zu hängen (doch achten Sie bitte bei der Farbauswahl auf die Tapetenmusterung; der schönste Gipsschnitt kommt nicht zur Geltung, paßt er

nicht in seine Umgebung), streicht man die Gipsplatte ein. Tusche, Tempera oder auch eine einfache Wasserfarbe eignen sich dazu. Dabei achte man darauf, daß die Farbe nicht in das eingeschnittene Motiv läuft. Passiert es trotzdem, so ritzt man die Konturen, wenn die Farbe eingetrocknet ist, noch einmal nach. Soll das Motiv erhaben hervortreten, so beläßt man es im ursprünglichen Weiß oder färbt es in einem zur Grundfarbe passenden Ton. Natürlich kann man die Konturen auch farbig nachziehen. Nur muß man dann bereits schon beim ersten Einritzen des Motivs darauf achten, daß immer die gleiche Tiefe erreicht wird, sonst ergeben dann die farbigen Linien ein ungleichmäßiges Bild.

Sie werden schon bemerkt haben, daß es relativ einfach ist, selbst einen Gipsschnitt herzustellen. Natürlich würde das unter Anleitung eines erfahrenen Künstlers im Rahmen eines Zirkels noch viel interessanter sein, weil ja auch beim Zeichnen des Motivs einige künstlerische Regeln zu beachten sind.

AeH.

Treffpunkt Kulturhaus

Film

Vom 6. bis 8. Juli läuft der Film „Wenn die Tiefstrahler verlöschen“, vom 10. bis 12. Juli „Die Frau am Scheideweg“.

Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Freitag, 6. Juli, 15 Uhr, Kinosaal: Sonderfilmveranstaltung: Wir zeigen „Kuba heute“, „Bilder des neuen Kuba“ und „Viva Kuba“ (Eintritt frei).
Sonnabend, 7. Juli, 12 Uhr, Säulensaal: Gesamtmitgliederversammlung der BPO.

Montag, 9. Juli, 16.15 Uhr, Vortrag: „Zur Geschichte der nationalen Befreiungskämpfe der Völker Afrikas“. Dazu zeigen wir die Filme „Kongo im Kampf“ und „Das Gesicht des neuen Afrika“.

Mittwoch, 11. Juli, 16 Uhr: Forum der Kreisleitung; 16 Uhr: Treffpunkt der Gruppe Philatelie.

Donnerstag, 12. Juli, 7.30 Uhr, Meistertag; 11 Uhr: Vorführung der Filme „Technik der neuen Zeit“ und „Wissenschaft und Technik in der UdSSR“; 19 Uhr im WF-Jugendklub: Perry Friedmann singt und spielt kanadische Volks- und Arbeiterlieder.

Unsere Schachaufgabe

E. H. Leffeng

aus Grasemann „Problem-Schach“

Matt in zwei Zügen

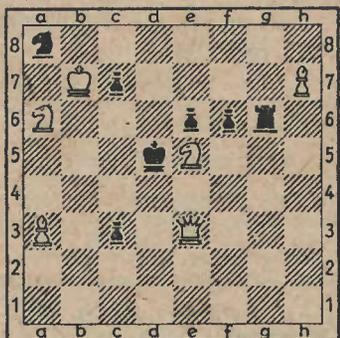
Weiß: Kb7, De3, La3, Lh7, Sa6, Se5 (6 Figuren).

Schwarz: Kd5, Tg6, Sa8, Bc3, c7, e6, f6 (7 Figuren).

Auflösung aus Nr. 25 (Ferd. Möller)

1. Le2 (droht Lf3 matt) Kc6 2. Sb4 matt.
1. ... Ke6 2. Lc4 matt. 1. ... Ke4 2. Sxf6 matt. 1. ... beliebig 2. Lf3 matt.

Müller, Sektion Schach



Wer meldet sich?

Suchen für Monat Juli Spielpartner im Handball! Warum nur immer „Der Theodor im Fußballtor“ oder „Unser Mittelstürmer Hans“?

Bei uns heißt es „Hannelore schießt die Tore“ oder „Anna, geh 'ran, deck deinen Mann!“

Also auf bald, und dann — hinein!

(Meldungen bei Kollegin Claudia Wienke, App. 2791.)

Die Handballerinnen der Höchsthörfrequenzröhre



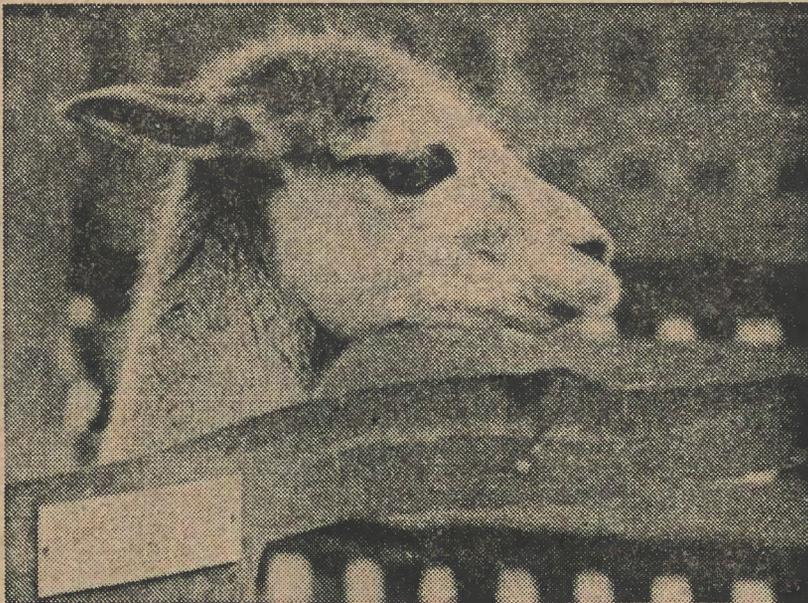
Nr. 26

5. Juli

Kleine Chronik

Ich möchte allen Kolleginnen und Kollegen, besonders dem Kollektiv des Fuhrparks, der Betriebs- und Gewerkschaftsleitung für die erwiesene Anteilnahme beim Abschied von meinem lieben Mann und Vater unseres kleinen Sohnes danken. Tief beeindruckt hat mich diese Verbundenheit, die ich nicht vergessen werde.

Charlotte Schondew



Mein schönstes Foto

Futter, nein, das nehme ich nicht an. Aber ein schönes Foto von mir? Warum nicht? Schließlich bin ich ja trotz meiner Spuckerei ein gern besichtigter Bewohner

unseres Tierparks. Und in der Tat, Horst Neubauer — TER 53 — versuchte sich im Porträt. Dabei benutzte er die Praktika FX 2 mit 180 mm Brennweite, einen 17-DIN-Film und den Negativentwickler Atomal.

Fest der Lebensfreude

Brauer/Scheil: Arbeiterfestspiele in Wort und Bild

Gute Bildbände sind von vielen Menschen begehrt. Das Optische vermittelt oft unvergeßliche Eindrücke und weckt Erinnerungen. So ein Bildband im Bücherschrank ist ein liebenswerter Schatz; man greift immer wieder danach.

Kürzlich erschien im Tribüne-Verlag ein umfangreicher Band über die



Arbeiterfestspiele in der DDR. Dieses Buch gehört — trotz einiger Mängel — mit zu den guten Bildbänden, die bisher bei uns gedruckt wurden. Gut deshalb, weil dem Leser und Betrachter ein umfassender, interessanter und anregender Einblick in die dreijährige Geschichte unserer Arbeiterfestspiele vermittelt wird. Man-

cher der nahezu drei Millionen Besucher der Arbeiterfestspiele von 1959 bis 1961 wird sich vieler Erlebnisse wieder erinnern, wenn er den Bildband durchblättert. Viele der Tausende Laien- und Berufskünstler, die an dieser hervorragenden und einzigartigen kulturellen Demonstration in der Geschichte Deutschlands mitwirkten, werden sich hier wiederfinden. Das Werk zeigt recht anschaulich die Kultur als Waffe zur endgültigen Emanzipation der Arbeiterklasse und aller fortschrittlichen Kräfte des Volkes und ihres Sieges im Kampf um den Sozialismus. Die Arbeiterfestspiele zeigen, wie durch reiches, interessantes und vielseitiges kulturelles Leben die Entwicklung des sozialistischen Bewußtseins unterstützt wird.

Mit dem Bildband haben sich Autoren und Herausgeber ohne Zweifel Verdienste erworben. Sie haben ein Werk geschaffen, worauf alle die warteten, für die unsere Arbeiterfestspiele zu einem Begriff geworden

sind, und das sind nicht wenige. Der Band wird sicher auch für viele Kulturgruppen in den Betrieben Ansporn sein, ihre Leistungen so zu verbessern, daß sie vielleicht schon zu dem großen Fest der Lebensfreude im nächsten Jahr als Mitwirkende dabeisein können.



Woche vom 9. 7. bis 14. 7. 1962

Essen zu 0,70 DM

- Montag:** Pökelfleisch, Makkaroni, Möhrenrohkost
- Dienstag:** Eineinhalb gekochte Eier, Senftunke, Salzkartoffeln
- Mittwoch:** Schweinekamm, Grünkohl, Salzkartoffeln
- Donnerstag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
- Freitag:** Gekochter Klops, Kapern-tunke, Salzkartoffeln, Krautsalat
- Sonnabend:** Delikateshering, Remouladentunke, Röstkartoffeln

Essen zu 1 DM

- Montag:** Erbseneintopf mit Fleisch und Speck, Kirschen
- Dienstag:** Knacker, Bayrischkraut, Salzkartoffeln

- Mittwoch:** Zwei gekochte Eier, Senftunke, Salzkartoffeln, Pflaumen
- Donnerstag:** Rinderbraten, Reis, Krautsalat
- Freitag:** Leber, Rotkohl, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

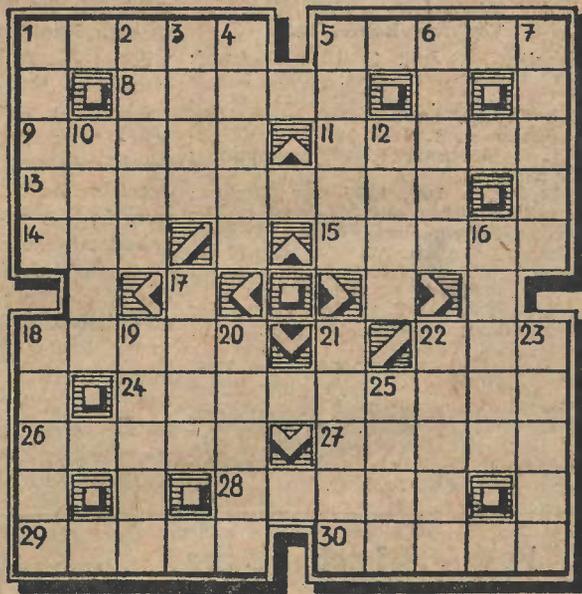
- Montag:** Milchreis mit Zucker und Zimt, Apfelstücke
- Dienstag:** Rührei, Spinat, Kartoffelbrei
- Mittwoch:** Rindfleisch, Kohlrabi, Kartoffelbrei
- Donnerstag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch
- Freitag:** Gekochter Klops, Blumenkohl, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten! Werkküche



Waagrecht: 1. Grundlage, 5. Pelztier, 8. Erdteil, 9. Etagenvorbau, 11. deutscher Dichter der Romantik, 13. Erzeugnis unseres Betriebes, 14. engl.: Ohr, 15. Nebenfluß der Rhone, 18. Stamm von Nachwuchskräften, 22. Reinigungsmittel, 24. Schleichkatzenart, 26. Stange zum Schieben von Kähen, 27. Ort auf Rügen, 28. Nebenfluß der Donau in Bulgarien, 29. Stoffart, 30. Gestalt aus „Die sizilianische Hochzeit“.

Senkrecht: 1. weiblicher Vorname, 2. Naturdämon der griechischen Sage, 3. Nebenfluß der Donau, 4. Halbinsel in Vorderasien, 5. See in Finnland, 6. Nadelholzgewächs, 7. nordfranzösischer Fluß, 10. Hauptstadt von Tibet, 12. Blume, 16. sich drehender Teil von Maschinen, 17. undichte Stelle an Schiffen, 18. Fall, Vorkommnis, 19. Schonkost, 20. deutscher Strom, 21. kleiner Junge (st = ein Buchstabe), 22. ital.: Liebe, 23. sowjetischer Kurort am Schwarzen Meer, 25. europäisches Grenzgebirge.



Auflösung aus Nr. 25

Waagrecht: 1. Duala, 5. Kaul, 6. Imme, 8. Krimi, 9. Abtei, 10. Inari, 13.

TIP für SIE

Kein Zeitvertreib

Sich einfach „die Zeit vertreiben“, das ist ein Zustand, der politisch und kulturell höchst gefährlich ist. Warum? Wo wir doch so gerne...?

Kulturelle Betätigung weckt Schöpferkraft, fördert Lebensfreude, Charakterfestigkeit und Kampfbereitschaft. Es ist nämlich viel wichtiger, selbst ein einfaches Instrument zu spielen, als immer nur dem Radio zuzuhören, selbst mühsam zu zeichnen, zu aquarellieren, als immer nur ein fertiges Bild zu betrachten, selbst Theater zu spielen, als sich nur ins Theater zu setzen, selbst zu fotografieren, als nur Meisterfotos zu bewundern. Vom wissenschaftlichen Standpunkt erklären uns erfahrene Spezialisten, daß eines das andere bedingt. Wer sich selbst auf irgendeinem Gebiet der Kunst, Literatur, Bildnerlei, Plastik bemüht, kann erst dann ein Meisterwerk richtig verstehen.

Versuchen Sie es doch auch einmal mit einer künstlerischen Selbstbetätigung. Wer hindert uns eigentlich, mit einem vielseitigen Zirkelwesen in unserem Betrieb zu beginnen. Viel Freude verschafft uns eine solche Beschäftigung, die durchaus kein Zeitvertreib, sondern Bestandteil der menschlichen Kultur ist und hilft, unsere Persönlichkeit zu bilden. Lernen auch Sie, durch selbsttätiges, künstlerisches Schaffen die Meisterwerke mit Kennerschaft zu genießen, daß empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

Noch 48 Stunden Zeit...

...haben Sie, um Ihre selbstgebastelten Arbeiten im Kulturhaus abzugeben. Am 16. Juli können Sie Ihre Arbeiten dann in der Ausstellung, die am Tage der Kulturkonferenz eröffnet wird, wiedersehen. Nochmals: Letzter Abgabetermin ist der 7. Juli.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8, Mauerstraße